

- Es gilt das gesprochene Wort -

Eröffnung des Forum N Gestalten – Beteiligten – Messen

**Nachhaltige Entwicklung im Betrieb von Hochschulen und wissenschaftlichen
Einrichtungen**

31.3.2014, 13:30 Uhr

Grußwort des Präsidenten der Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Peter-André Alt

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Tagungsteilnehmerinnen und –teilnehmer,**

ich begrüße Sie sehr herzlich zum 2. ForumN, das die Freie Universität gemeinsam mit der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung, Eberswalde, und der HIS Hochschulentwicklung im Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH veranstaltet. Unsere beiden Partner haben vor etwa 1,5 Jahren das erste ForumN an der TU Clausthal-Zellerfeld veranstaltet, damals zum Themenschwerpunkt Umweltmanagementsysteme. Wir haben gern daran mitgewirkt, diese Nachfolgetagung in diesem Jahr bei uns an der Freien Universität zu veranstalten. Als internationale Netzwerkuniversität mit rund 33.000 Studierenden, 171 Studiengängen, 5.100 Beschäftigten sowie 200 Gebäuden ist für uns die gesamte Bandbreite des Themas Nachhaltigkeit relevant, ob nun in Forschung, Lehre oder im Betrieb. Das 2. Forum N nimmt das betriebliche Nachhaltigkeitsmanagement in den Fokus und trägt den Titel „Gestalten, Beteiligen, Messen.“ Dieser Titel verweist bereits auf die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsdimensionen, zu denen Hochschulen ihre individuellen Antworten finden müssen.

Der 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen veröffentlichte Bericht der Brundtland-Kommission hat nichts an Aktualität und Radikalität verloren, wenn es heißt: *“Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“*. Auch 27 Jahre nach diesem Bericht – das zeigt ein Blick auf die globalen Klima- und Umweltkrisen – sind noch viele, wenn nicht sogar die entscheidenden Fragen ungelöst. Es ist ein besonderer Verdienst der Nachhaltigkeits- und Klimaschutzdebatte, die Diskussion um die

politische Rolle von Wissenschaft und deren gesellschaftliche und soziale Verantwortung angestoßen zu haben.

Dass Universitäten als Kern des Wissenschafts- und Bildungssystems eine besondere Verantwortung im Hinblick auf eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung tragen, wurde sowohl in der Copernicus-Charta aus dem Jahr 1994 als auch in der gemeinsamen Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO-Kommission zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung aus dem Jahr 2010 klar zum Ausdruck gebracht. Erklärungen allein führen jedoch weder umgehend zu Aktivitäten noch zu Erfolgen. Wir können aber feststellen, dass sich das Nachhaltigkeitsthema gerade in den letzten Jahren zu einem Ansatz entwickelt hat, der es vermag, unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen miteinander ins Gespräch zu bringen – und dabei auch Zukunftsperspektiven von Universitäten beleuchten hilft.

Wir sind der Auffassung, dass wir uns als Universität aktiv an diesem Diskurs beteiligen sollten. Das möchten wir unter anderem in einem Nachhaltigkeitsleitbild zum Ausdruck bringen, das festlegt, dass unser bestehendes Energie- und Umweltmanagement zu einem systematischen Nachhaltigkeitsmanagement weiterentwickelt werden soll. Für uns bedeutet dies im Wesentlichen, dass wir neben einer zentralen Nachhaltigkeitskoordination einen Steuerungskreis aus Wissenschaft und Verwaltung aufbauen. Neben regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichten werden wir eine Zertifizierung unseres Energie- und Umweltmanagements nach EMAS anstreben. Die Kombination aus beiden Elementen scheint uns bislang der erfolgversprechendste Ansatz, ein anspruchsvolles Nachhaltigkeitsmanagement zu realisieren. Das bedeutet auch, dass wir uns sowohl im Bereich unseres Personal-, Finanz- und Weiterbildungsmanagements als auch im Bereich unserer technischen und baulichen Infrastruktur so systematisch wie möglich mit den Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen werden.

Im Zentrum Ihres Interesses wird in den kommenden drei Tagen das betriebliche Nachhaltigkeitsmanagement stehen. Ich möchte daher die Möglichkeit nutzen, Ihnen beispielhaft unsere wichtigsten Aktivitäten und Instrumente in diesem Bereich kurz vorzustellen:

- Kernstück unseres Energiemanagements sind die seit 2003 jährlich realisierten **technisch-baulichen Energieeffizienzprogramme**. Die Programme setzen auf eine konsequente Kombination anlagentechnischer und baulicher Optimierungen. Mit diesen Programmen ist es uns gelungen, den Energieverbrauch unserer Gebäude deutlich zu senken. Gemessen am Energieeinsatz wurden in den letzten 12 Jahren rund 90 Prozent der Gebäudeheizungen modernisiert.
Anfang letzten Jahres haben wir in unseren Außenstandorten Düppel und Lankwitz zwei Blockheizkraftwerke installiert, die unseren jährlichen Strombezug um gut 3,6 Mio. Kilowattstunden entlasten und so einen erheblichen Beitrag zur CO₂-Minderung leisten. In diesem Jahr planen wir noch zwei weitere, kleinere BHKW. Dann werden wir insgesamt ein Siebtel unseres Stromverbrauchs auf diese sehr energieeffiziente Art erzeugen.
- Wir haben 2007 im Rahmen von internen Zielvereinbarungen ein **Prämiensystem zur Energieeinsparung** etabliert, mit dem unsere Fachbereiche und Zentralinstitute direkte finanzielle Anreize erhalten, organisatorische und verhaltensbezogene Einsparpotentiale zu realisieren. Das Prämiensystem hat erkennbar zu Lernprozessen, also zu zusätzlichen Einsparaktivitäten geführt.
- Wir haben außerdem seit 2008 mehrere **Dachsolaranlagen** errichten lassen. Hierzu wurden mit den unterschiedlichen Investoren langfristige Dachnutzungsverträge abgeschlossen. Der Strom der Photovoltaik-Anlagen wird überwiegend in das von der Freien Universität betriebene Stromnetz eingespeist. Hervorzuheben ist die 2009 auf dem Dach der sogenannten Rostlaube in Betrieb gegangene Photovoltaikanlage, die zu rund einem Drittel durch die Studierendeninitiative UniSolar finanziert wurde. Insgesamt verfügen wir heute über neun Dachsolaranlagen mit einer Erzeugungskapazität von 675 Kilowatt, die jährlich etwa 600.000 kWh Solarstrom erzeugen. Mit dieser Strommenge könnten beispielsweise die Liegenschaften der Zentralen Universitätsverwaltung oder des Fachbereichs Politik- und Sozialwissenschaften ihren Stromverbrauch komplett aus Solarstrom decken.
- Mit diesen Maßnahmen haben wir unseren Energieverbrauch zwischen 2000 und 2012 um fast 25 % bzw. 40 Millionen Kilowattstunden reduziert – bei einer insgesamt stabilen Flächennutzung. Trotz dieses Erfolgs wollen wir noch besser werden. So ha-

ben wir 2011 mit dem Land Berlin eine **Klimaschutzvereinbarung** getroffen, in der wir eine weitere Reduzierung unserer betriebsbedingten CO₂-Emissionen bis 2015 aber auch die Zusammenarbeit bei einzelnen Bildungsprojekten wie z.B. der **SchülerUniversität Nachhaltigkeit und Klimaschutz** festlegten. Die SchülerUni wurde vor wenigen Tagen bereits zum zehnten Mal von unserem Forschungszentrum für Umweltpolitik veranstaltet. Sie bietet zwei Mal pro Jahr jeweils eine Woche rund 1.500 Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassenstufe 65 interaktive Vorlesungen, Zukunftswerkstätten, Planspiele und Kreativ-Workshops zur Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

- Seit 2011 gibt es bei uns die **Nachhaltigkeitsinitiative Sustain It**, die gemeinsam von Studierenden, dem Forschungszentrum für Umweltpolitik und dem Arbeitsbereich Energie und Umwelt gegründet wurde. Diese Initiative hat bereits mehrtägige Hochschultage mit insgesamt mehr als 50 Einzelveranstaltungen organisiert. Im letzten Jahr hat die Initiative eine Vorlesungsreihe zum Thema „Vom Wissen zum Wandel“ organisiert, die integriert in unsere Veranstaltungsreihe „Offener Hörsaal“ das gesamte Spektrum nachhaltigkeitsbezogener Forschung und Lehre an der FU verdeutlicht und viele Akteure miteinander ins Gespräch gebracht hat..

Ich hoffe, es ist mir gelungen zu verdeutlichen, dass der nachhaltige Betrieb von Hochschulen vielfältigste Ansatzpunkte bietet. Wir verstehen Nachhaltigkeit als einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess, aber auch als einen sozialen Prozess, der nur gelingen kann, wenn die unterschiedlichen Bereiche und Ebenen einer Universität zusammenarbeiten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um unseren Partnern, der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung, Eberswalde, und der HIS Hochschulentwicklung im Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, für die Zusammenarbeit zu danken. Dieser Dank richtet sich selbstverständlich auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Ihrer Arbeit dazu beigetragen haben, dass dieses Forum stattfinden kann – allen voran zu nennen ist hier Andreas Wanke, der Leiter des Arbeitsbereichs „Energie und Umwelt“ der Freien Universität. Nun bleibt mir noch, Ihnen eine interessante und erkenntnisreiche Tagung und einen angenehmen Aufenthalt hier in Dahlem zu wünschen!